

**SPITALREGION**  
RHEINTAL  
WERDENBERG  
SARGANSERLAND

Magazin der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland | Sonderausgabe Neubau Spital Grabs | 2020

# ZOOM

SONDERAUSGABE  
NEUBAU SPITAL GRABS



Editorial	Seite 03
Neubau	Seite 04
Splitter	Seite 08
Interview	Seite 11
Geschichte	Seite 13
Bauphasen	Seite 14
Impressionen	Seite 16
Facts & Figures	Seite 18
Splitter	Seite 19
Patientenzimmer, patientenrelevante Bereiche	Seite 20
Technik	Seite 22
Inbetriebnahme und Beschaffung	Seite 23
Leistungsangebot	Seite 24
Architektur	Seite 26

## Adresse

Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland  
 Alte Landstrasse 106, 9445 Rebstein  
 T +41 71 775 8100  
[www.srrws.ch](http://www.srrws.ch), [info@srrws.ch](mailto:info@srrws.ch)

## Impressum

Sonderausgabe 2020, Auflage 95.000

Herausgeberin: Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland, 9445 Rebstein  
 Redaktionsleitung: Andrea Bachmann  
 Texte: SR RWS  
 Fotos: Tom Zünd, Eddy Risch, Bodo Ruedi, Doris Lippuner, Michael Egloff  
 Grafik: designbuffet  
 Realisation: SR RWS  
 Druck: Galledia Print AG, 9442 Berneck

# EIN PROJEKT FÜR GENERATIONEN

Der Abschluss der ersten Bauetappe ist ein wichtiger Meilenstein für das Spital Grabs und die Region. Mit dem neuen Spital wird die spitalmedizinische Grundversorgung auf höchstem Niveau für die nächsten Jahrzehnte sichergestellt.



Ob sich alt Kantonsrat Paravizin Hilty Gedanken darüber gemacht hat, wie lange es das Spital Grabs geben wird, als er 1896 mit seinem Testament die Grundlage für dieses Spital geschaffen hatte? 113 Jahre nach der Eröffnung des Spitals blicken wir in eine optimistische Zukunft für das Spital Grabs, denn nach vier Jahren Bauzeit und einer deutlich längeren Planungsphase können wir endlich den ersten Bauabschnitt eröffnen. Anlässlich der Eröffnung überwiegen Freude und Zufriedenheit, doch der Weg von der Planung bis zur Fertigstellung der ersten Bauetappe war ein langer und manchmal steiniger. Als nach dem 15-jährigen Baumatorium 2006 endlich die Planung in Angriff genommen werden konnte, mussten viele Anforderungen berücksichtigt und nicht zuletzt ein enger Kostenrahmen eingehalten werden.

### Flexible Gestaltung

Uns war bereits in der Planungsphase bewusst, dass wir für eine medizinische Zukunft planen, die wir in weiten Teilen noch gar nicht kennen. Man denke nur an die Themen ambulant vor stationär oder Lean Hospital, die in den letzten Jahren die Abläufe im Spital entscheidend beeinflusst und verändert haben. Auch der Spezialisierungstrend in der Medizin und die Zunahme der schweren Fälle wegen der Intensivstation haben die Bedürfnisse in den letzten Jahren verändert. Umso grösser ist die Bedeutung der flexiblen Gestaltung durch Architekt Beat Consoni, die es uns ermöglicht, das Haus in den kommenden Jahren

und Jahrzehnten an die sich wandelnden Anforderungen anzupassen. Wir sind überzeugt, dass wir mit dem neuen Spital in Grabs für die Zukunft bestens gerüstet sind.

### Mehr als nur ein Regionalspital

Grösse und Struktur des Spitals ermöglichen uns, weitaus mehr als nur die spitalmedizinische Grundversorgung anzubieten. Inzwischen ist das Spital Grabs das zweitgrösste Spital im Kanton St. Gallen nach dem Kantonsspital. Dank der engen Kooperation mit diesem verfügt das Spital Grabs beispielsweise über eine zertifizierte Schlaganfallstation und ein zertifiziertes Brustzentrum. Wir sind stolz, in Grabs nach dem Kantonsspital St. Gallen das grösste und bestausgestattete Spital im Kanton zu haben. Unserer Meinung nach kann sich das neue Spital sehen lassen. Beat Consoni hat mit seinem Entwurf einen funktionalen und gleichzeitig äusserst ansprechenden Spitalbau geschaffen. Dank der Hanglage und dem wunderschönen Blick über das Rheintal haben alle Patientenzimmer eine beeindruckende Aussicht. Diese speziellen Ein- und Ausblicke sowie das helle Ambiente ziehen sich durch das ganze Haus.

### Zeit, Danke zu sagen

Unser Dank gilt allen Beteiligten, die viele Jahre lang unermüdlich daran gearbeitet haben, das neue Spital Grabs zu realisieren, seien es die Architekten, PlanerInnen und HandwerkerInnen, oder das Bauteam der SR RWS, die alle mit ihrem grossen Engagement massgeblich zum Gelingen des Bauprojek-

tes beigetragen haben. Unser Dank gilt auch der Politik, ohne deren Commitment zum Spital Grabs der Neubau nicht möglich gewesen wäre. Auch der Bevölkerung des Kantons St. Gallen möchten wir danken, denn ohne Zustimmung zur Bauvorlage im November 2014 hätten wir den Bau des Spitals Grabs nicht umsetzen können. Ein ganz besonderer Dank gilt den PatientInnen. Wir freuen uns, dass sie sich hier im Spital Grabs gut aufgehoben fühlen und sind überzeugt, dass sie sich im neuen Spital fast wie zu Hause fühlen werden. Auch den Mitarbeitenden möchten wir danken, insbesondere für ihre Geduld während der langen Bauzeit.

### Virtuelle Einblicke

Eigentlich wollten wir die Eröffnung mit Ihnen allen mit einem grossen Tag der offenen Tür feiern. Aufgrund der Corona-Situation mussten wir dies leider auf unbestimmte Zeit verschieben. Bis wir den Tag der offenen Tür nachholen können, haben wir deshalb in dieser Bauzeitschrift interessante Impressionen vom Neubau für Sie zusammengefasst. Wenn Sie mehr sehen wollen, finden Sie auf der Homepage der SR RWS ([www.srrws.ch/spitalgrabs](http://www.srrws.ch/spitalgrabs)) und auf unseren Social-Media-Kanälen weitere Impressionen, Filme und einen 360-Grad-Rundgang.

**Stefan Lichtensteiger**  
 CEO SR RWS

**Roland Rubin**  
 Verwaltungsratspräsident  
 Spitalanlagengesellschaft

# NEUESTE TECHNIK TRIFFT AUF HÖCHSTEN PATIENTENKOMFORT



Gebaut wird derzeit in vielen Spitälern im Kanton St. Gallen. Dennoch ist der neue Spitalbau in Grabs eine Besonderheit. Während in den anderen Spitälern umgebaut, erweitert und renoviert wird, ist das Spital Grabs das einzige Spitalbauprojekt im Kanton, bei dem ein komplett neues Spital entsteht.

Der Bau kann sich sehen lassen: Ein heller und offener Eingangsbereich, freundliche Zimmer mit grossen Fenstern und einer beeindruckenden Aussicht und ein Farbkonzept, das durch bunte Fussböden Akzente setzt.

## Patientenzimmer schon im Neubau

Die PatientInnen profitieren schon jetzt vom Neubau, denn der Bezug der Patientenzimmer fand bereits Mitte September statt. Die Bettenstationen von Chirurgie, Orthopädie, Innerer Medizin sowie Gynäkologie und Geburtshilfe mit insgesamt 67 Patientenzimmern (d.h. maximal 134 Betten) befinden sich nun im Neubau. Auch der Operationstrakt mit fünf OP-Sälen und die Tagesklinik sowie die Gebärabteilung sind schon in den Neubau übersiedelt, ebenso die Küche und das Restaurant, die bereits seit Juni im Neubau betrieben werden. «Für die PatientInnen sind die neuen Zimmer eine deutliche Verbesserung», ist Roland Rubin, Leiter Fachbereich Betrieb & Organisation, überzeugt. «Neben den medizinischen Leistungen auf höchstem Niveau erwartet



die PatientInnen jetzt auch eine zeitgemässe und moderne Ausstattung.» Die Zweibettzimmer sind nach aussen gerichtet und verfügen über ein eigenes Badezimmer. Die Funktionsbereiche und Büros wurden an der Innenseite des Gebäudes angeordnet. Ein grosszügiger Innenhof sorgt für viel Tageslicht und bietet abwechslungsrei-

che Durchblicke zwischen den einzelnen Geschossen. Das neue Spital wirkt durch die grossen Fenster und hellen Räume gross und weitläufig, doch der Eindruck täuscht ein bisschen. «Der Neubau ist ein 1:1-Ersatz des alten Spitals», betont Bauprojektleiterin Daniela Mahr.

## Lange Planung und viele Änderungen

Was brandneu und modern aussieht, beruht auf einer Planung, die bis ins Jahr 2004 zurückreicht. Selbst die Baubotschaft liegt bereits sieben Jahre zurück. «Wir müssen laufend auf Veränderungen und Entwicklungen reagieren», beschreibt Roland Rubin die Schwierigkeiten der rollenden Planung. Dabei mussten und müssen verschiedenste Änderungen berücksichtigt werden. Beispielsweise die Immobilienübertragung Anfang 2017, mit der die Verantwortung für den Neubau vom Hochbauamt des Kantons St. Gallen an die SRWS überging. Zudem haben sich während der Bauzeit entscheidende Vorschriften geändert,





etwa im Brandschutz. Doch auch der medizinische Fortschritt hat vor dem Projekt nicht haltgemacht. «In den letzten Jahren hat sich der Trend von stationären zu ambulanten Eingriffen massiv verstärkt. Das hatte entscheidende Auswirkungen auf die Planung», erklärt René Berli, Leiter Technik Medizintechnik Bau. Während 2018 in der SR RWS noch 16 172 stationäre Eingriffe durchgeführt wurden, waren es 2019 nur noch 15 352. Im gleichen Zeitraum stiegen die ambulanten Eingriffe von 1 806 im Jahr 2018 auf 2 426 im vergangenen Jahr.

#### Viele Schnittstellen

Obwohl neu gebaut wird, entsteht der Bau dennoch im laufenden Betrieb, da die Baustelle unmittelbar neben dem Altbau liegt, der bis zur endgültigen Fertigstellung des Neubaus im Jahr 2026 weiterbetrieben wird. «Wir haben in jeder Bauphase viele Schnittstellen zum Bestand», kennt Daniela Mahr die Schwierigkeiten. «Vor allem in den Bauphasen 2 und 3 kommt der Bau näher an den laufenden Betrieb.» Während es in der ersten Bauphase kaum

Beeinträchtigungen z.B. durch Lärm gab, wird sich das in den kommenden Monaten ändern. «Denn in der nächsten Bauphase sind umfangreiche Bauarbeiten im Altbau notwendig, damit die Behandlungszimmer und Büroräume von Gynäkologie, Chirurgie, Orthopädie, Endoskopie und Onkologie sowie die gesamte Stroke Unit und die Apotheke in die Räumlichkeiten der alten



Bettenstationen verlegt werden können. «Das wird vor allem für die Mitarbeitenden schwierig, denn sie müssen sich laufend auf neue Gegebenheiten und geänderte Abläufe einstellen», ist Daniela Mahr überzeugt.

#### Zweite Bauetappe beginnt 2021

Wenn die Umbauarbeiten im Altbau im dritten Quartal 2021 abgeschlossen sind, beginnt die zweite Bauetappe. In drei Jahren Bauzeit entstehen unter anderem die neuen Räumlichkeiten für Radiologie, Intensivstation und Endoskopie. In der letzten Bauphase werden schliesslich Notfall, Ambulatorium, Stroke Unit und weitere Bereiche erstellt, was noch einmal zwei Jahre in Anspruch nehmen wird. Diese letzte Bauphase wird eine besondere Herausforderung, denn dann sind die Wege zwischen dem Alt- und Neubau besonders lang. Damit effiziente Abläufe auch in diesen Bauphasen sichergestellt sind, sorgen die bereits bestehende Passerelle sowie ein zusätzlicher neuer Verbindungsgang für die Anbindung von Alt- und Neubau.

#### Quantensprung bei der Technik

Der Bezug des Neubaus bedeutet einen Quantensprung für die SR RWS. «Nach 15 Jahren Baumatorium, das einen Stillstand zur Folge hatte, sowie sieben

Jahren Planung und Bauzeit, bekommen Mitarbeitende und PatientInnen in Grabs ein Spital auf dem neuesten Stand der Technik und Infrastruktur», freut sich CEO Stefan Lichtensteiger.

#### Prozessoptimierung

Neben dem hohen Patientenkomfort, den der Neubau bietet, wurden auch die Voraussetzungen für wichtige Prozessverbesserungen geschaffen und damit ein deutlicher Mehrwert für die NutzerInnen. Um dies zu gewährleisten, wurden die NutzerInnen von Beginn an in die Planung und Umsetzung eingebunden. «Im Fokus standen dabei Patientensicherheit, Ergebnisqualität, die Optimierung der Prozesse sowie Flexibilität für die Zukunft und natürlich auch die Betriebskosten», erklärt Dr. med. Jochen Steinbrenner, Prozessbeauftragter Neubau Grabs. Deshalb wurde die gemeinsame Planung mit den NutzerInnen auf das Leistungsspektrum konzentriert. «Dabei ging es um die Fragen, in welchen Räumen welche Behandlungen angeboten werden und welche Abläufe und Prozesse dafür notwendig sind», beschreibt Steinbrenner den aufwendigen Planungsprozess, an dem NutzerInnen aus allen Berufsgruppen beteiligt waren. Was für sich genommen schon anspruchsvoll klingt,



wurde durch die noch weitaus schwierigere Detailplanung ergänzt. «Hier ging es um jedes Detail, bis hin zur Frage, wo die Steckdosen angebracht werden müssen», erinnert sich Steinbrenner. Mit vielen Kompromissen und grosser Flexibilität wurden Lösungen für die unzähligen Fragestellungen gefunden.

#### Anspruchsvoller Bau

«Man darf nicht vergessen es handelt sich um ein sehr komplexes Gebäude, in dem anspruchsvolle Technik und medizinische Leistungserbringung einwandfrei zusammenspielen müssen», so Daniela Mahr. Die unterschiedlichen Berufsgruppen mit äusserst heterogenen Anforderungen und die Leistungserbringung rund um die Uhr sorgen für weitere Herausforderungen. Ein grosser Gastrobereich, ansprechende Patientenzimmer sowie stationäre und ambulante medizinische Leistungen auf höchstem Niveau mussten alle gleichermaßen berücksichtigt werden. «Der Neubau eines grossen Gebäudes ist immer anspruchsvoll, doch ein Spitalbau ist noch deutlich schwieriger», ist Jochen Steinbrenner überzeugt. «Alleine die Stromversorgung im OP ist so komplex wie ein ganzer Hotelbau. Zudem darf man nicht vergessen, dass es im Spital letztendlich immer auch um Menschenleben geht.»

#### Andrea Bachmann

Leitung Kommunikation & Marketing



## DIE PROJEKTLEITER ARCHITEKTUR SIND EINE WICHTIGE SCHNITTSTELLE

Christian Augschöll und Daniel Frick vom Architekturbüro Consoni sind als Projektleitung Architektur und Bauleitung das Bindeglied zwischen Bauherrschaft, Firmen und NutzerInnen.

«Bei vielen Themen musste die aufwendige Etappierung des Gesamtprojektes im Auge behalten werden», so Christian Augschöll, «denn das neue Spital steht am Standort des alten.» Die Funktion der Gesamtanlage muss während der ganzen Bauphase stets gewährleistet sein.»

Besonders fordernd war dabei unter anderem die Zusammenarbeit mit der Haustechnik. «Obwohl die Technik eine zentrale Rolle einnimmt, sollte sie zugunsten der räumlichen Wirkung im Hintergrund bleiben», so Augschöll. Auch der Brandschutz stellte die Beteiligten vor grosse Herausforderungen.

«Das wichtigste Ziel war, für Bauherrschaft und NutzerInnen das Maximum zu erreichen, um den Aufenthalt für die PatientInnen möglichst angenehm zu gestalten», erklärt Daniel Frick. Dieser Anspruch wurde erfüllt, denn durch die gute Zusammenarbeit der PlanerInnen, der beteiligten Unternehmen, aber auch der NutzerInnen ist es mit grossem Einsatz gelungen, ein baulich und architektonisch zeitgemäßes Spital planmässig fertigzustellen. «Eine solche Aufgabe erfordert immer Teamarbeit», so Frick.

**Daniela Mahr**  
Bauprojektleitung SR RWS



## DAS IST EIN FREUDENTAG FÜR GRABS

Am 30. November 2014 hat das St. Galler Stimmvolk den kantonalen Spitalneubauten deutlich zugestimmt. Besonders hoch fiel das Ja in Grabs (96%) und der Region Werdenberg (94%) aus.

Ein historisches Zeichen, welches zeigt, dass die Grabser bzw. die Werdenberger Bevölkerung hinter dem Spital Grabs steht. Das Spital Grabs bietet der Bevölkerung im Einzugsgebiet nicht nur eine optimale Gesundheitsversorgung an, sondern ist auch mit circa 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der grösste Arbeitgeber in der Gemeinde Grabs. Der Neubau darf als äusserst gelungen bezeichnet werden. Er fügt sich hervorragend in seine Umgebung ein und bringt einen echten Mehrwert für die Gemeinde Grabs. Der Austausch zwischen den zuständigen Personen

der Gemeinde und des Spitals war vor und während der Bauzeit stets geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Respekt. Dafür bedanke ich mich herzlich bei den Spitalverantwortlichen. Mein Dank gilt aber auch den Anstössern, welche in den vergangenen Jahren viel Verständnis für die Bauarbeiten aufgebracht haben, sowie allen involvierten Unternehmen. Die Eröffnung des Spitalneubaus der ersten Etappe ist ein Freudentag für Grabs!

**Niklaus Lippuner-Nef**  
Gemeindepräsident Grabs



## EXAKTE PLANUNG ERMÖGLICHT EINEN REIBUNGSLOSEN UMZUG IN DEN NEUBAU

Ein Umzug ist immer ein Kraftakt. Doch wenn ein Spital umzieht, ist das eine logistische Höchstleistung, die jahrelange Planung voraussetzt.

Während Möbel, Verbrauchsmaterialien und dergleichen bereits seit Monaten in den Neubau gezügelt wurden, fand der Patientenumzug an einem einzigen Tag statt. Mithilfe von rund 20 Zivilschützern und zahlreichen freiwilligen HelferInnen aus der SR RWS wurden am 19. September alle PatientInnen in ihren Betten in den Neubau gezügelt.

### Betrieb lief weiter

Zudem galt es an diesem Tag auch, die Operationssäle und die Gebärsäle in den Neubau zu verlegen. Während geplante Operationen an diesem Wochenende nicht stattfanden, liefen Notfalloperationen und Geburten im Altbau unverändert

weiter, was eine zusätzliche Herausforderung für alle Beteiligten bedeutete. «Dank der zweijährigen Planungsphase, in der sich ein achtköpfiges Team gewissenhaft auf den Umzug vorbereitet hat, lief der Umzugstag weitgehend reibungslos ab», lobt Roland Rubin, Leiter Fachbereich Betrieb und Organisation, den Einsatz seines Teams.

Durch die gewissenhafte Vor- und Nachbereitung, zu der auch Testläufe gehörten (Bild), war die Patientensicherheit in jeder Phase des Umzugs gewährleistet.

**Daniela Weder**  
Leitung Umzugsmanagement



## GASTFREUNDSCHAFT STEHT IM FOKUS

Bereits im Juni wurde das neue Restaurant «Treff●» in Betrieb genommen, zur Freude von Mitarbeitenden und BesucherInnen, denn die Wohlfühloase lädt zum Verweilen und Geniessen ein. Dafür sorgt neben dem ausgezeichneten Essen auch das Ambiente.

Das Restaurant mit 148 Sitzplätzen ist Treffpunkt und Rückzugsort für Mitarbeitende, PatientInnen und BesucherInnen. Durch die flexible Gestaltung kann ein Teil des Restaurants in einen abgetrennten Veranstaltungssaal umgewandelt werden. Besonderes Highlight ist die Terrasse, auf der weitere 120 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Sonnig gelegen und mit traumhaftem Ausblick, ist sie der perfekte Ort für eine Pause.

**Thomas Recktenwald**  
Leiter Hotellerie





## INTERVIEW

## FLEXIBILITÄT IST WICHTIG

Für Architekt Beat Consoni war es der erste Spitalbau, den er geplant hat und für Daniela Mahr war es das erste Mal, dass sie die Bauprojektleitung für einen Spitalbau übernommen hat. Im Interview erzählen die beiden von den speziellen Herausforderungen der letzten vier Jahre und was dieses Projekt so interessant macht.

**Die erste Bauetappe ist nach rund vier Jahren Bauzeit abgeschlossen. Wie fühlt man sich da?**

**Consoni:** Mit einem Wort: erleichtert.

**Mahr:** Ich bin erfreut, dass wir den Neubau endlich beziehen können.

**Ein neues Spital baut man nicht jeden Tag. Was war Ihre Motivation, am Wettbewerb teilzunehmen?**

**Consoni:** Spitalbau hat mich als sehr spezielle Disziplin schon länger fasziniert. Zur Zeit der Wettbewerbsausschreibung hatte ich mit meinem Architektenteam gerade ein Projekt abgeschlossen und somit konnten wir uns einer neuen Bauaufgabe widmen. Weil wir unterschiedliche und vor allem anspruchsvolle Bauaufgaben schätzen, haben wir uns für diesen Wettbewerb beworben und konnten über ein Auswahlverfahren daran teilnehmen.

**Was war Ihre Motivation, sich als Bauprojektleiterin zu bewerben?**

**Mahr:** Nach langer Tätigkeit, hauptsächlich im Wohnungsbau, habe ich eine neue Aufgabe im Spitalbau gefunden. Ich war kurze Zeit beim Kantonalen Hochbauamt und habe dann anlässlich des Immobilienübertrags der Spitäler zusammen mit dem Neubauprojekt zur Spitalregion gewechselt.

**In der Regel hat man eine gewisse Erwartungshaltung bei einem Projekt. Hat sich Ihre Erwartung bei diesem Projekt bestätigt?**

**Consoni:** Unser Interesse ist das ständige Lernen. So auch bei dieser Aufgabe. Jedes Bauprojekt, ob gross oder klein, ist für uns eine Herausforderung mit einer grossen Erwartungshaltung. Wir beschäftigen uns immer wieder

mit neuen Aufgaben und Themen, was unser architektonisches Schaffen herausfordert und bereichert.

**Mahr:** Bei einem Spital denkt man vor allem an Technik und Medizinisches. Oft wird es auch mit «unpersönlich» und «kühl» assoziiert. Genau das ist das neue Spital Grabs nicht. Ich habe in den letzten Jahren viele Spitäler besichtigt und für mich ist unser neues Spital eines der schönsten, das zudem auf die Bedürfnisse von Mitarbeitenden und PatientInnen fokussiert ist.

**Wo liegt der Unterschied zwischen einem Spitalbau und anderen Bauprojekten?**

**Consoni:** Den Wettbewerb haben wir vor zehn Jahren gewonnen. Schon der Zeitraum zeigt, dass Ausdauer und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb des Büros und auch gemeinsam mit der Bauherrschaft unumgänglich sind. Es benötigt Einfühlungsvermögen, nicht nur in Bezug auf die Architektur, sondern auch auf menschlicher Ebene sowie ein gutes soziales Einverständnis aller Beteiligten. Das alleine ist schon eine grosse Herausforderung wie auch die Suche nach Lösungen immer wieder neuer Problemstellungen aus Konstruktion, Funktion und Ästhetik. Das ständige Streben nach bestmöglichen baulichen Lösungen im Zusammenhang mit den Wünschen der NutzerInnen, den Anforderungen der Haustechnik und den sehr eindringenden Vorschriften kennzeichnen dieses Projekt. Am Schluss sieht alles sehr einfach aus, aber dahinter steckt sehr viel harte Arbeit aller am Projekt Beteiligten.

**Mahr:** Für so ein Projekt braucht man Flexibilität und Ausdauer. Man muss immer wieder versuchen, auch den Blickwinkel der anderen einzunehmen, sozusagen an die andere Tischseite zu sitzen. Als Bauherrenvertretung bilde ich die Schaltstelle zwischen Bauherrschaft, NutzerInnen und Planerteam. Das Vertreten der von Beat Consoni angedeuteten Suche nach teilweise unkonventionellen Lösungen erfordert Fingerspitzengefühl. Im neuen Spital ist nicht einfach alles so, wie man es bisher immer gemacht hat. Auch der administrative Aufwand im Zusammenhang mit dem öffentlichen Beschaffungswesen und den damit zusammenhängenden rechtlichen Problemstellungen ist immens.

**Womit hatten Sie bei diesem Projekt nicht gerechnet?**

**Consoni:** Die Zusammenarbeit mit der von uns beauftragten externen Bauleitung verlief leider nicht nach den Erwartungen.

**Mahr:** Die Covid-19-Pandemie hat uns kurz vor der Fertigstellung entscheidend zurückgeworfen und für eine Verschiebung des Neubaubezugs von Mai auf September 2020 gesorgt.

**Für Sie war es der erste Spitalbau. Was ist bei einem Spitalbau anders als bei anderen Bauprojekten?**

**Consoni:** Es ist nicht so viel anders wie unsere anderen Projekte, bei denen verschiedene Nutzergruppen betroffen sind. Wir fangen immer beim Gesamtkonzept an, denn so ein Projekt ist ein «sichhineinleben». Schwierig waren die Komplexität und die politischen Prozesse.

**Wo lagen dabei die Schwierigkeiten?**

**Mahr:** Von den ersten Plänen bis zum Baubeginn gab es zahlreiche Änderungen. Die fortlaufende medizinische Entwicklung zu berücksichtigen, gestaltete sich als äusserst anspruchsvoll. Zum Beispiel stand das Thema ambulant vor stationär gerade erst am Anfang, als die Planung für das Spital begann. Inzwischen ist das bereits Standard.

**Consoni:** Deshalb ist Flexibilität in diesem Projekt extrem wichtig. Die Strukturen, die wir schaffen, sollen auch eine Weiterentwicklung in Zukunft zulassen. Darum haben wir einen konstruktiven Aufbau mit Stützen und Platten entwickelt, der eine möglichst grosse räumliche Flexibilität zulässt.

**Was bedeuten diese Rahmenbedingungen für die weiteren Bauetappen?**

**Mahr:** Als wir mit dem Bau begonnen haben, war Lean Hospital in der SR RWS noch kein Thema. Inzwischen werden immer mehr Prozesse nach den Grundsätzen des Lean Managements kundenorientiert organisiert. Das hat auch bauliche Auswirkungen und soll verstärkt in die weiteren Bauphasen einfließen.

**Das neue Spital Grabs kann sich sehen lassen. Was gefällt Ihnen besonders gut an diesem Bauwerk?**

**Consoni:** Beim jetzt fertiggestellten Bauwerk handelt es sich erst um die erste Etappe. Bis das ganze Gebäude fertig sein wird, folgen noch drei weitere. Erst dann werden wir am Siedlungsrand von Grabs, am Hangfusse des Grabserbergs, ein schön gegliedertes Gebäude mit einer starken öffentlichen Ausstrahlung in die Rheintalebene erleben können. Ich kann jetzt schon diesbezüglich Ansätze erkennen.

**Mahr:** Man spürt ganz deutlich den sorgfältigen Umgang der Architekten mit der Ausgestaltung der Räume. Nun wirkt alles so ruhig und harmonisch, ganz selbstverständlich. Das erfordert eine sehr hohe Konzentration bei der Ausarbeitung des gesamten Bauwerks. **Gibt es etwas, das Sie im Nachhinein anders machen würden?**

**Consoni:** Abgesehen von ein paar Kleinigkeiten, nein.

**Mahr:** Es gibt immer wieder Erkenntnisse, was man aus heutiger Sicht anders machen könnte, aber im Grossen und Ganzen nicht. **Die erste Bauphase ist abgeschlossen. Wie geht es jetzt weiter?**

**Consoni:** Im August haben wir mit der Planung der zweiten Etappe gestartet. Christian Augschöll und Daniel Frick von unserem Büro werden mit einem neu zusammengestellten Team die Arbeiten organisieren und durchführen. In regelmässigen Abständen werden wiederum Sitzungen mit den Nutzern, den Fachplanern und der Behörde stattfinden. Der Bau soll im Herbst 2021 mit dem Abbruch des Gebäudes C fortgesetzt werden.

**Mahr:** Im Spital werden sofort nach dem Umzug die Umbauarbeiten in den Bestandsbauten gestartet. Erst danach können die NutzerInnen aus den abzubrechenden Gebäudeteilen umziehen und mit den Abbrucharbeiten kann gestartet werden. Parallel dazu müssen die ganzen Anforderungen seitens der NutzerInnen für die Planungsetappe 2 bereitgestellt werden. Durch die lange Planungsdauer hat sich seit der Erarbeitung der Projektpläne in der medizinischen Landschaft schon wieder sehr viel verändert.

**Werden die Bauphasen zwei und drei durch die bisherigen Erfahrungen einfacher?**

**Consoni:** Jeder Bauabschnitt ist eine neue Aufgabe mit neuen Problemstellungen. Bestimmt konnten wir in der ersten Etappe sehr viele Erfahrungen sammeln, die in den Etappen 2 und 3 hilfreich sind. Selbstverständlich müssen wir auch in den weiteren Etappen voll konzentriert bei der Sache sein und die gute Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft, den Planern und den Ausführenden aufrechterhalten.

**Mahr:** In den nächsten Bauetappen kommen ganz neue Nutzungen zur Umsetzung von der Radiologie über die intensivmedizinischen Abteilungen

bis hin zum Helikopterlandeplatz. Das Niveau bleibt gleich anspruchsvoll.

**Was ist in der zweiten Bauetappe besonders anspruchsvoll?**

**Consoni:** Der Abbruch des bestehenden Gebäudes und das Anbauen an die Etappe 1, ohne den laufenden Spitalbetrieb zu beeinträchtigen. Auch wird es, wie in Etappe 1 anspruchsvoll sein, die laufend neuen Erkenntnisse im Spitalbau in das Projekt einfließen zu lassen sowie die Kostenkontrolle zu wahren. Dies fordert von uns allen eine gute kommunikative Zusammenarbeit, damit frühzeitig reagiert werden kann.

**Mahr:** Ich hoffe, dass wir den laufenden Spitalbetrieb so wenig wie möglich stören und z.B. Unterbrüche in den Bauarbeiten aufgrund von Erschütterungen und/oder Lärm vermeiden können.

**Und wie sieht es mit der Bauphase 3 aus was ist dann geplant?**

**Consoni:** Diese kommt erst in circa drei bis vier Jahren und ist eine Ergänzung zwischen Etappe eins und Etappe zwei.

**Mahr:** Das wird bautechnisch eine noch grössere Herausforderung als die Etappe zwei. Wir sind dann umgeben von Neu- und Bestandsbauten und haben nur kleine Zugriffslücken auf dem Bauplatz.

*Das Interview führte Andrea Bachmann, Leitung Kommunikation & Marketing*

**DANIELA MAHR**

Wohnort: St. Gallen  
Familie: verheiratet, 1 Sohn  
Hobbys: Lesen, Wandern  
Wie entspannen Sie sich? Fitness

**BEAT CONSONI**

Wohnort: Horn  
Familie: verheiratet  
Hobbys: Architektur und Kunst  
Wie entspannen Sie sich? Mit Bewegung im Freien, Sauna

**EIN SPITAL MIT GESCHICHTE: SEIT 113 JAHREN FÜR DIE PATIENTINNEN DA**

Bereits seit dem Jahr 1907 gibt es das Spital Grabs. Mit dem Neubau ist sichergestellt, dass den 113 Jahren Spitalgeschichte noch viele weitere folgen werden. Und obwohl wir anlässlich des Neubaubezugs optimistisch in die Zukunft blicken, lohnt auch ein Blick zurück.

Mit seinem Testament und einem Fonds von einer halben Million Franken verfügte alt Kantonsrat Paravizin Hilty 1896, dass ein Werdenbergisches Bezirkskrankenhaus gegründet werden sollte. Dieses wurde 1907 eröffnet und steht bis heute am ursprünglichen Standort. Drei Jahre nach der Eröffnung wurde das Werdenbergische Bezirkskrankenhaus als kantonales Krankenhaus Grabs vom Kanton übernommen.

**Grosszügige Spenden**

Die Spanische Grippe 1918/19 war auch im Spital Grabs zu spüren, wo durch 167 Grippekranke viel Mehrarbeit für das Personal entstand. Teure Anschaffungen waren in den ersten Jahrzehnten vor allem durch grosszügige Spenden möglich, beispielsweise ein Operationstisch und ein Narkoseapparat im Jahr 1919 und das erste Krankenauto drei Jahre später. 1926 konnte das Leistungsangebot erweitert werden, als die

Entbindungsabteilung eröffnet wurde. Eine Schenkung von 121000 Franken machte 1932 einen Erweiterungsbau mit einem Bettentrakt und Gebärsälen möglich, der 1937 begonnen und zwei Jahre später bezogen werden konnte. In der Folge konnte eine deutliche Zunahme der Geburten im Spital Grabs verzeichnet werden. Gegen Ende des 2. Weltkrieges war das Spital mit zahlreichen Flüchtlingen konfrontiert, für die der Grenzsanitätsdienst eine Baracke auf dem Spitalgelände errichtete. 1945 wurde für den erwarteten deutschen Zusammenbruch eine Notspital-Baracke als Auffanglager gebaut. Diese musste zwei Jahre später wegen des Ausbruchs einer Diphtherie-Epidemie rasch bezogen werden.

**Bettenaufstockung in den 60er-Jahren**

Die nächste Ausbauphase erfolgte 1963, als das Personalhaus errichtet und die Bettenanzahl auf 120 aufgestockt wur-

de. Ende der 60er-Jahre entstand ein drittes Personalhaus sowie eine provisorische Abteilung für Innere Medizin. 1970 wurde der Zusammenarbeitsvertrag mit dem Fürstentum Liechtenstein geschlossen. Heute kommen rund 25 Prozent der PatientInnen aus dem Fürstentum, darunter auch circa zwei Drittel der liechtensteinischen Neugeborenen.

**Bauaktivitäten der letzten Jahrzehnte**

Auch die jüngere Geschichte des Spitals ist von Bauaktivitäten geprägt. So wurden in den 70er-Jahren unter anderem die Chirurgie und der OP-Trakt erneuert sowie ein Teil des Bettentrakts renoviert und erweitert. In den 90er-Jahren folgten die Renovierung des restlichen Bettentrakts und der Personalhäuser sowie die Parkplatzerweiterung. Die Erweiterung des Leistungsangebots hatte mit der Einrichtung eines Radiologieinstituts sowie der Inbetriebnahme des MRIs 2002 weitere bauliche Massnahmen zur Folge. Durch das Baumatorium in den 2000er-Jahren gingen die Aktivitäten zurück. Dennoch konnte 2005 das Provisorium für Notfall und Ambulatorium bezogen werden. Obwohl die baulichen Massnahmen der letzten Jahre vorwiegend mit dem Neubau zusammenhingen, wie z. B. das MRI-Provisorium, gab es auch Bauaktivitäten aufgrund von Erweiterungen des Leistungsangebotes. So wurde 2014 die Intensivstation in Betrieb genommen und 2017 eine Containerlösung für ein zweites MRI errichtet.

**Andrea Bachmann**

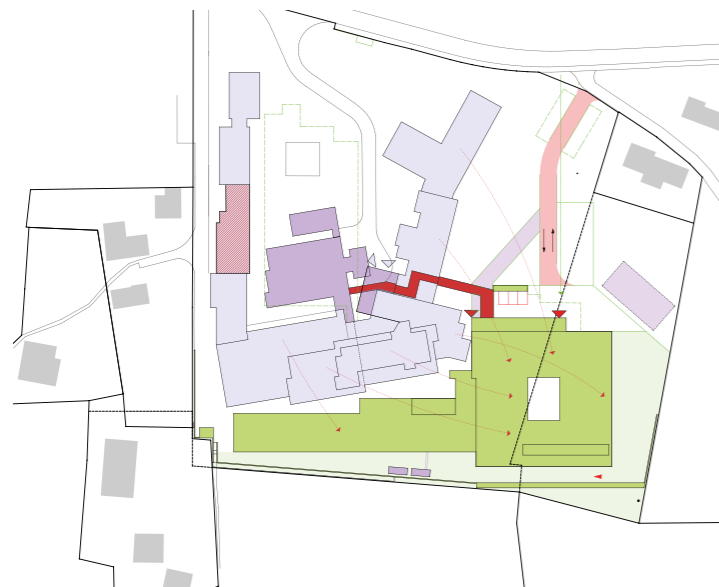
*Leitung Kommunikation & Marketing*



Krankenhaus Grabs

# DREI BAUPHASEN VOM ALTBAU BIS ZUM FERTIGEN SPITALNEUBAU IN GRABS

Mit dem Bezug des Neubaus Mitte September 2020 ist ein wichtiger Meilenstein für das Spital Grabs geschafft. Doch das Bauprojekt ist noch lange nicht abgeschlossen. Es folgen zwei weitere Bauphasen, die voraussichtlich bis Ende 2026 dauern werden. Die folgenden Grafiken zeigen einen Überblick über die Bauphasen sowie wann welche Kliniken und Dienstleistungen in den Neubau umziehen. Da der Betrieb inzwischen unverändert weiterläuft, ist dies ein logistischer Kraftakt.



## BAUPHASE 1

### Umzug in den Neubau (September 2020)

- Pflegestationen medizinische Fächer
- Pflegestationen chirurgische Fächer
- Geburtshilfe
- Tagesklinik
- Operationstrakt
- Wäscherei
- Medizintechnik
- Restaurant / Spitalküche und weitere

## UMBAU IM BESTAND

### Provisorien / Umzug innerhalb des Altbaus (bis 4. Quartal 2021)

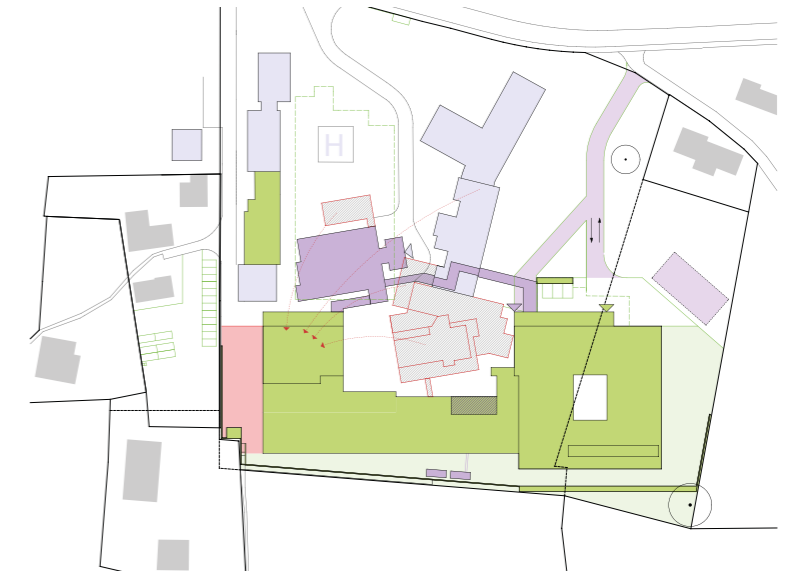
- Stroke Unit
- Klinik Gynäkologie
- Klinik Chirurgie
- Klinik Orthopädie
- Kardiologie / Pneumologie
- Endoskopie
- Apotheke
- Personalgarderoben
- Ver- und Entsorgung



## BAUPHASE 2

### (Dauer circa 3 Jahre)

- Intensivstation
- Radiologie
- Endoskopie
- Helikopterlandeplatz (Betrieb erst nach Bauphase 3)



## BAUPHASE 3

### Umzug in den Neubau (Dauer circa 2 Jahre)

- Stroke Unit
- Notfall
- Ambulatorium
- Physiotherapie / Logopädie
- Apotheke
- Labor
- Werkstätten Technik
- Personalgarderoben
- Ver- und Entsorgung

## SPITALBAU GRABS UND SPITALSTRATEGIE

Eine der grössten Herausforderungen für den Spitalbau in Grabs ist die Spitalstrategie. Wird sie umgesetzt, wie vom Verwaltungsrat der St. Galler Spitalverbunde und der Regierung vorgeschlagen, ist ein weiterer Ausbau von Grabs um 32 bis 64 Betten notwendig. Bislang ist jedoch nicht entschieden, ob und wie die Spitalstrategie umgesetzt

wird. Bis eine endgültige Entscheidung über die Spitalstrategie und damit auch über die Standorte fällt, wird es aller Voraussicht nach noch bis Mitte 2021 dauern, falls nach dem Kantonsratsentscheid im Dezember 2020 Volksabstimmungen folgen. Gleichzeitig ist es jedoch wichtig, in der weiteren Planung die mögliche Erwei-

terung im Blick zu haben. Denn durch falsche Entscheidungen könnten im schlimmsten Fall bedeutende Mehrkosten entstehen.

**Roland Rubin**  
Verwaltungsratspräsident  
Spitalanlagengesellschaft



# IMPRESSIONEN



## FACTS & FIGURES

# KILOMETER, TONNEN UND ELEFANTEN: DER SPITALNEUBAU IN ZAHLEN

Damit Sie sich ein Bild von den Dimensionen des Neubaus machen können, haben wir verschiedene Zahlen zusammengefasst, welche die eindrückliche Grösse des neuen Spitals in Grabs bereits nach der ersten Bauetappe zeigen.

Ausmass Beton  
**ca. 14 000 m<sup>3</sup>**




Das entspricht 1400 LKW-Ladungen (40-Tonnen-LKW à 25 Tonnen Ladegewicht). Wenn diese LKW Stossstange an Stossstange aufkolonieren würden (L=18.75 m), entstünde ein Stau von 22 Kilometer Länge.

Warmwasserspeicher  
**2 x 5 000 Liter**



Leitungen Sanitär und Medgas  
**ca. 32 000 Meter**



Netzwerkanschlüsse  
**2100**



Elektrokabel  
**ca. 400 km**



Fussbodenleitungen  
(Heizung, Kühlung)  
**ca. 90 000 Meter**



Ausmass Bewehrung  
**ca. 1 850 Tonnen**



Das entspricht 300 Elefanten (à 6 Tonnen). Wenn wir diese Elefanten aufeinanderstapelten, würde eine Höhe von 1 km erreicht werden. Das wiederum entspricht circa dem Burj Khalifa (höchstes Gebäude der Welt mit Höhe 930 Meter).

Brandmelder  
**ca. 900**



## SPLITTER

# EINE ENGE BEZIEHUNG: SPITAL GRABS UND DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Zwischen Grabs und dem Fürstentum Liechtenstein liegt nicht viel mehr als der Rhein. Kein Wunder, dass das Spital Grabs bei den LiechtensteinerInnen eine wichtige Rolle einnimmt.

Seit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags zwischen dem Spital Grabs und dem Fürstentum Liechtenstein im Jahr 1970 wurden und werden in Grabs viele LiechtensteinerInnen behandelt.

### Viele Liechtensteiner PatientInnen

Heute sind rund 25 Prozent der PatientInnen in Grabs aus dem Fürstentum. «Die LiechtensteinerInnen schätzen das Spital Grabs schon lan-

ge», weiss Yves Crippa, Chefarzt Innere Medizin, welchen Stellenwert das Spital Grabs bei den LiechtensteinerInnen hat. Auch viele liechtensteinische Babys kommen in Grabs zur Welt. Seit der Schliessung der Geburtsstation im Liechtensteinischen Landesspital werden rund zwei Drittel der Neugeborenen aus Liechtenstein im Spital Grabs geboren. Das sind jährlich circa 220 Babys aus dem Fürstentum.

Wie wichtig den LiechtensteinerInnen

das Spital Grabs ist, zeigen auch die grosszügigen finanziellen Zuwendungen der letzten Jahre. So ermöglicht beispielsweise eine namhafte Spende aus dem Fürstentum Liechtenstein den Ausbau des Onkologie-Ambulatoriums. Die Planungsarbeiten für diesen Bau, der zusätzlich zum Spitalneubau entsteht, sind bereits im Gange.

**Andrea Bachmann**

Leitung Kommunikation & Marketing

## FARBKONZEPT SORGT FÜR ERLEBNISSE

Ein Spital muss nicht immer in dezenten und zurückhaltenden Farben gestaltet sein. Farbakzente können der sterilen Atmosphäre entgegenwirken, die ein Spital oft hat. Im Spital Grabs wurden als Gegenpol zu weissen Wänden leuchtende Farben eingesetzt.

Durch zurückhaltende weisse Materialien und den Lichteinfall über die Fassade sowie den Innenhof entsteht eine ruhige Grundstimmung. Als Kontrast dazu verbindet der helle, gelbgrüne Boden in den Gängen den Innen- und Aussenraum.

### Ruhige Farben in Patientenzimmern

Die Zimmer nehmen mit dem dezenten erdfarbigen Bodenbelag das Thema der Ruhe auf. Zudem werden die schön proportionierten grossen Fenster in Szene gesetzt. «Mit dem Ausblick in die Landschaft wirkt es wie ein gemaltes Bild im Zentrum des Raumes», erklärt Architekt Beat Consoni die Wirkung von Farbe und Licht in den Patientenzimmern. Als Kontrast zu den ruhigen

Farben in den Patientenzimmern, die sich auch in den Möbeln fortsetzen, wurde in den Badezimmern Magenta als Farbe für den Bodenbelag gewählt. «Es ist ein bisschen, als ob man in eine andere Welt kommt», so Consoni. Dasselbe gilt für die weiteren Farbakzente, die hauptsächlich in Räumen ohne Tageslicht als dessen Ersatz eingesetzt werden.

Das Licht, die Aus- und Einblicke, sowie die gezielt eingesetzten Farbinterventionen führen zusammen mit der Möblierung zu einer ganzheitlich ruhigen und abwechslungsreichen, atmosphärischen Erlebniswelt.

**Daniela Mahr**

Bauprojektleitung



# HÖCHSTER PATIENTENKOMFORT TRIFFT AUF MODERNSTE TECHNIK

Die Patientenzimmer im neuen Spital Grabs können sich sehen lassen. Modern und hell ausgestattet, beeindruckt vor allem auch die Aussicht. Denn die ist aus allen Patientenzimmern einfach spektakulär. Doch auch der Rest des Hauses besticht durch Patientenfreundlichkeit.

«Alle Patientenzimmer sind nach aussen angeordnet, Büros und funktionale Räume hingegen nach innen gerichtet», erklärt Bauprojektleiterin Daniela Mahr die bauliche Anordnung. Dank der grossen Fensterfronten ist die Aussicht aus jedem der 67 Patientenzimmer (d.h. maximal 134 Betten) sehenswert: Richtung Osten über das Rheintal und das Fürstentum Liechtenstein, auf der Südostseite Richtung Buchs und Schloss Werdenberg und nach Südwesten Richtung Grabserberg.

## Moderne Ausstattung

«Der Wohlfühlfaktor durch ein entsprechendes Spitalzimmer trägt zur Genesung bei. Und bei uns können sich die PatientInnen richtig wohlfühlen», ist Mahr überzeugt. Auch sonst entsprechen die Zimmer den Ansprüchen an ein modernes Spital. Die hellen Räume, in denen die Fussböden Farbakzente setzen, sind als Zweibettzimmer angelegt. Die Badezimmer mit dem auffallenden magentafarbenen Boden verfügen über Dusche, WC und Waschbecken und sind natürlich behindertengerecht ausgestattet. Für privat- und halbprivatversicherte PatientInnen stehen je nach Versicherungsklasse Ein- oder Zweibettzimmer mit höherer Ausstattung und zusätzlichen Hotelleistungen zur Verfügung. Zudem kümmern sich Hotelfachangestellte um das Wohl der Zusatzversicherten PatientInnen.

## Rückzugsmöglichkeiten

Doch auch viele andere Bereiche des Spitals wurden mit Fokus auf den Pa-



tientenkomfort gestaltet. So befindet sich auf jeder Station ein Aufenthaltszimmern. «Hier haben PatientInnen und BesucherInnen eine Rückzugsmöglichkeit», so Daniela Mahr. Als ebensolche dient bei schönem Wetter auch die Terrasse im dritten Stock. Hangseitig ausgerichtet, bietet sie einen traumhaften Ausblick auf die umliegenden Berge und ist der perfekte Ort, um sich zu entspannen.

## Die wohl schönste Geburtsstation

Von dieser Aussicht profitiert auch die Geburtsstation, die ebenfalls im dritten Stock untergebracht ist und vermutlich über die schönsten Räumlichkeiten im neuen Spital verfügt. Helle Räume und eine moderne Ausstattung sorgen dafür, dass sich die werdenden Eltern von Anfang an wohlfühlen. Vier Gebärsäle mit modernster Ausstattung ermöglichen bis zu 1200 Geburten pro Jahr. Und wenn die Babys nicht bei ihren Eltern sind, dann sind sie im Neugeborenenzimmer bestens untergebracht.

## Effiziente Prozesse in der Tagesklinik

Neben höchstem Komfort erwarten die PatientInnen im Neubau auch modernste Technik und optimierte Abläufe. So verfügt die neue Tagesklinik über eine direkte OP-Anbindung. «Die grosszügigen Räumlichkeiten und die technische Ausstattung ermöglichen moderne, effiziente Prozesse, die im Altbau in dieser Form nicht möglich waren», so Roland Rubin, Leiter Fachbereich Betrieb & Organisation.

## Modernste OP-Säle

Besonderes Highlight im neuen Spital sind sicherlich die fünf modernst ausgestatteten OP-Säle. «In den zentral gesteuerten und voll digitalisierten OPSuites kommt die neueste Technik zum Einsatz», zeigt sich Diego De Lorenzi, Chefarzt Chirurgie, begeistert.

## Andrea Bachmann

Leitung Kommunikation & Marketing



# TECHNIK IM HINTERGRUND SORGT DAFÜR, DASS ALLES REIBUNGSLOS LÄUFT

Verborgen im Keller und auf dem Dach findet sich das technische Herzstück des neuen Spitals: Lüftung, Heizung, Kältetechnik, Sanitär, Notstrom und Elektroinstallationen haben eine beeindruckende Dimension. Eines ist klar: Die Grösse der Anlagen ist nicht alltäglich.



Mit den technischen Eckdaten zu den Installationen könnte man die ganze Seite füllen, denn was hier an Technik verbaut wurde, ist enorm.

So verfügt das neue Spital über Brauchwassertanks, die 10000 Liter fassen, etwa so viel wie 30 Einfamilienhäuser. Damit werden unter anderem die 112 Toiletten, 77 Duschen und 215 Lavabos versorgt. Frieren muss im Spital Grabs im Winter niemand, denn zwei Rohrbündelwärmetauscher als Schnittstelle zur Fernwärmeheizungsanlage erbringen eine Heizleistung von je 920 kW. Das entspricht der Heizleistung von 100 Einfamilienhäusern. Die Lüftungsleistung im Spital entspricht sogar 200 Einfamilienhäusern, denn die 30 Lüftungsanlagen im Neubau ermöglichen eine Frischluftbeförderung von 90000 m<sup>3</sup>/Stunde.

## Elektroinstallationen und Notstrom

Im Neubau wurden 6000 Steckdosen und rund 400 Kilometer Stromkabel verbaut. Darin enthalten sind auch 150 Kilometer IT-Kabel, die sicherstellen, dass im ganzen Haus die erforderlichen Geräte angeschlossen wer-

den können. Damit im Spital auch bei einem Stromausfall nicht die Lichter ausgehen, wurde ein Notstromaggregat mit einer Leistung von 1650 kVA installiert. Das entspricht der Leistung von 400 Einfamilienhäusern. Das Notstromaggregat wiegt rund 15700 Kilo und braucht bei Vollbelastung fast 400 Liter Diesel pro Stunde. Im Notfall kann das Spital Grabs damit vollständig mit Notstrom versorgt werden.



## Anspruchsvolle Inbetriebnahme

Schon der Einbau dieser Anlagen war eine Herausforderung; doch die Inbetriebnahme war noch weitaus anspruchsvoller. Dabei mussten auch viele Handwerker und Lieferanten feststellen, dass ein Spital ein ganz besonderer Betrieb ist. «Viele von



ihnen haben zum ersten Mal bei einem Spitalbau mitgearbeitet», weiss Reto Casutt, Leiter Technik.

## Es geht um Menschenleben

«Es gibt keinen Leitfaden, um ein Spital in Betrieb zu nehmen», kennt Casutt die Schwierigkeit. Dabei gilt es nicht nur zahlreiche Vorschriften zu beachten. Bei der Inbetriebsetzung mussten auch alle kritischen Störungsfälle und Eventualitäten geprüft werden. Hier wurde vor allem auch das Zusammenspiel der unterschiedlichen Systeme ausgiebig geprüft. «Das Spital ist ein 24-Stunden-Betrieb und schlussendlich geht es um Menschenleben», betont Casutt.

## René Berli

Leiter Technik Medizintechnik Bau



# ALLES, WAS EIN SPITAL BRAUCHT

Eine wichtige Rolle für die Ausstattung des Spitals spielt die Beschaffung denn von OP-Tischen bis zu Büromöbeln wird eine schier endlose Menge an Gegenständen benötigt.

«Genau genommen war die Beschaffung für das neue Spital nicht ein Projekt, sondern bestand aus mehreren aufwendigen und benutzerspezifischen Investitionsvorhaben», so Walter Looser, Leiter Logistik & Materialwirtschaft. Looser und sein Team haben neben dem laufenden Betrieb «alles eingekauft, was es braucht, um ein Spital einzurichten», so Looser. Der Aufwand war immens, denn oft war aufgrund des Kostenvolumens ein

öffentliches Ausschreibungsverfahren nötig.

Auch die Anwendergruppen in den verschiedenen Abteilungen und Disziplinen waren stark gefordert. Denn sie mussten die exakten Spezifikationen für alles festlegen, beispielsweise ein Pflichtenheft und Mengengerüst für die fünf neuen integrierten OP-Säle.

## Andrea Bachmann

Leitung Kommunikation & Marketing



# KEIN PLATZ FÜR FEHLER: AM TAG EINS MÜSSEN DIE SYSTEME PERFEKT LAUFEN

Ein Spital zu bauen, ist nicht einfach. Es in Betrieb zu nehmen, ist allerdings eine ebenso grosse Aufgabe. Erst wenn alle Systeme reibungslos zusammenspielen, ist das Spital bereit für die PatientInnen. Der Weg bis dahin ist lang und aufwendig.



«Im OP muss vom ersten Tag an alles laufen. Hier gibt es keinen Raum für Fehler», kennt René Berli, Leiter Technik Medizintechnik Bau, die spezielle Herausforderung im Spital. Dabei geht es nicht nur um grosse Systeme wie Heizung oder Lüftung; denn jeder kleinste Prozess, der nicht funktioniert, hat Auswirkungen auf das Gesamtsystem. Die besondere Herausforderung dabei ist der 24-Stunden-Spitalbetrieb an 365 Tagen. «Wir können nicht sagen, wir korrigieren das in den Schulferien oder am Wochenende», so Berli.

Dabei gilt es auch, die immer anspruchsvollere Technik zu berücksichtigen. Um die neuen Technologien nutzbringend einzusetzen, sind vorab viele Überlegungen notwendig. Auch

der Schulungsaufwand vor dem Start war immens. Damit die Mitarbeitenden sich im neuen Umfeld zurechtfinden, wurden Schulungskonzepte mit Rundgängen, Postenläufen und E-Learning erstellt und umgesetzt.

## Lange Vorbereitung

«Die Inbetriebnahme ist extrem zeitintensiv. Die Planung dafür muss bereits während der Bauphase beginnen», resümiert Berli; denn nur wenn Vorbereitung, Inbetriebnahme und Korrekturmaassnahmen einwandfrei umgesetzt sind, funktioniert die Arbeit im Spital schliesslich reibungslos.

## Jochen Steinbrenner

Prozessbeauftragter Neubau Grabs

# DIE PATIENTINNEN STEHEN IM SPITAL GRABS IMMER IM MITTELPUNKT

Als leistungsstarkes Spital der erweiterten Grundversorgung sichert das Spital Grabs die stationäre medizinische Versorgung und die Notfallversorgung in der Region und darüber hinaus. Das umfangreiche Spektrum reicht von der Inneren Medizin über die Chirurgie und Orthopädie bis zur Gynäkologie und Geburtshilfe und umfasst auch weitreichende Spezialisierungen.

Durch Kooperationen und Netzwerkpartnerschaften ist das Spital Grabs in der Lage, medizinische Behandlungen anzubieten, die deutlich über die spitalmedizinische Grundversorgung hinausgehen. So können mitten im Rheintal medizinische Leistungen auf Zentrumsniveau angeboten werden. «Wir arbeiten vor allem eng mit dem Kantonsspital St. Gallen (KSSG) zusammen. Der regelmässige fachliche und personelle Austausch sowie das Zentrums-Know-How sorgen dafür, dass im Spital Grabs eine medizinische Versorgung auf sehr hohem Niveau angeboten werden kann», ist Dr. med. Diego De Lorenzi, Chefarzt Chirurgie und Ressortleiter Operative Fächer, überzeugt. Davon profitieren nicht nur die PatientInnen, auch die Ausbildung

von ÄrztInnen und Pflegefachkräften wird dadurch attraktiver.

## Kliniken und Fachbereiche

- Anästhesie
- Intensivmedizin
- Chirurgie
- Frauenklinik
- Innere Medizin
- Orthopädie
- Radiologie

## Fachübergreifende Schwerpunkte

- Beckenbodenfachbereich
- Brustzentrum
- Onkologie
- Ostschweizer Gefässzentrum
- Schlaganfallstation (Stroke Unit)
- Viszeralchirurgie
- Wirbelsäulenchirurgie

## Interdisziplinäre Angebote

Die spezialisierten, fachübergreifenden Leistungen werden in zahlreichen Bereichen erbracht. Da z.B. im Falle eines Schlaganfalls jede Minute zählt, ist die Behandlung im Spital Grabs für PatientInnen aus der Region ein entscheidender Vorteil. «Durch die Telemedizin ist der fachliche Austausch sowie die fachärztliche Unterstützung durch das KSSG jederzeit gegeben», beschreibt Dr. med. Yves Crippa, Chefarzt und Ressortleiter Innere Medizin, die Arbeitsweise.

Auch das zertifizierte Brustzentrum sowie die Onkologie ermöglichen durch eine enge Kooperation mit dem KSSG eine Behandlung in Grabs auf Zentrumsniveau. In der Chirurgie sind es insbesondere die spezialisierten Bereiche Viszeralchirurgie und Gefässchirurgie, die von der Kooperation mit dem KSSG profitieren. Die zertifizierte Intensivstation, die einzige zwischen St. Gallen und Chur, ermöglicht zudem, dass PatientInnen mit schweren Erkrankungen oder Verletzungen vermehrt in der Region behandelt werden können.

## Gefässmedizin

Für PatientInnen mit Erkrankungen der Venen, Arterien und Lymphgefässe bietet das Spital Grabs ein umfangreiches gefässmedizinisches und -chirurgisches Angebot. Dabei kooperiert die SR RWS mit dem Ostschweizer Gefässzentrum des Kantonsspitals, das aus den Bereichen interventionelle Radiologie, Angiologie und

Gefässchirurgie besteht. Das Leistungsspektrum umfasst neben der Sprechstunde auch gefässchirurgische Operationen und deren Nachsorge, die von einem erfahrenen Gefässchirurgen durchgeführt werden. Dazu gehören etwa die operative Behandlung von chronischer Lymphsekretion (Lymphfisteln), krankhafte Lymphansammlungen oder die krankhafte Erweiterung von Arterien, die zu platzen drohen (Aneurysma).

## Beckenbodenfachbereich

Zu den Spezialisierungen im Spital Grabs gehört auch der interdisziplinäre Beckenbodenfachbereich. Häufige Krankheitsbilder sind Harn- und Stuhlinkontinenz, Organsenkungen im Bereich des Beckenbodens, aber auch Krebserkrankungen. FachspezialistInnen aus der Uro-Gynäkologie, Proktologie, Beckenboden-Physiotherapie, Viszeralchirurgie und Urologie arbeiten fachübergreifend zusammen für eine optimal auf die PatientInnen abgestimmte Behandlung.

## Geburtshilfe

Einen grösseren Stellenwert bekommt auch die Geburtshilfe, deren Räumlichkeiten im dritten Stock zu den schönsten des neuen Spitals gehören.



«Pro Jahr kommen bei uns rund 1000 Babys zur Welt», so PD Dr. med. Seraina Schmid, Chefärztin Gynäkologie & Geburtshilfe. Dabei liegen die vier grosszügigen Gebärsäle mit Platz für bis zu 1200 Geburten auf der gleichen Ebene wie die Wochenbettstation.

## Wohlfühlatmosphäre für PatientInnen

Das Spital Grabs verfügt im Neubau über 67 Patientenzimmer (maximal 134 Betten). 800 Mitarbeitende betreuen rund 8650 stationäre PatientInnen pro Jahr. Beste Behandlungsmethoden nach den neuesten Erkenntnissen der Medizin, qualifiziertes Personal, eine

gute medizintechnische Infrastruktur und das familiäre Umfeld tragen dazu bei, dass sich PatientInnen hier gut aufgehoben fühlen. Im Mittelpunkt steht dabei immer der Mensch. «Niemand kommt gerne ins Spital. Doch im Neubau können sich die PatientInnen im Spital Grabs richtig wohlfühlen», ist Stefan Lichtensteiger, CEO der SR RWS, überzeugt. «Auch die restlichen Räumlichkeiten wie Aufenthaltszimmer, Restaurant und Terrasse tragen zur Wohlfühlatmosphäre bei.»

## Andrea Bachmann

Leitung Kommunikation & Marketing



# HÖCHSTE FUNKTIONALITÄT IM EINKLANG MIT ANSPRECHENDER ARCHITEKTUR

Seitdem 2009 das Wettbewerbsprojekt «Volltanken bitte» vom Architekturbüro Consoni eingereicht wurde, hat sich manches verändert und dennoch ist die Ausgangslage für den Spitalbau im Grossen und Ganzen gleich geblieben. Im Gegenteil der Baukörper wurde vereinfacht und leicht zur Talebene abgedreht, was die Ausstrahlung zu dieser noch verstärkt.

Wie im Wettbewerb, bildet der Neubau im Endausbau mit den bestehenden Personalhäusern und dem Parkdeck an der Spitalstrasse einen gut proportionierten, parkähnlichen Aussenraum als Zentrum der Spitalanlage. Die im Grundriss rechteckige Gesamtform des Neubaus setzt sich aus einem durchgehenden Erdgeschoss, den beiden Untergeschossen mit Haustechnik und Serviceräumen, dem Bettentrakt um einen quadratischen Innenhof und dem gegen Norden und Süden orientierten Längsbaukörper zusammen.

## Leichte Erreichbarkeit

Eine einfache Wegführung für die PatientInnen und BesucherInnen sowie kurze Wege für das Personal waren bei



der Raumentwicklung massgebend. Dementsprechend sind auch die Betonkerne mit ihren Treppen-Erschliessungen positioniert, um PatientInnen-, Personal- und Warenverkehr zu trennen. Das Erdgeschoss beinhaltet den Operations-, Untersuchungs- und Behandlungsbereich sowie die zentrale Anmeldung und das Restaurant. Mit dieser horizontalen Untersuchungs- und Behandlungsebene auf Eingangsniveau werden medizinische und infrastrukturelle Kernbereiche geschaffen, die für Mitarbeitende und PatientInnen gut auffindbar und erreichbar sind. Mit Bezug zum Aussenraum und einer guten natürlichen Belichtung über den Innenhof wird für die PatientInnen auf den Bettenstationen eine erholsame

Aufenthaltsatmosphäre und für das Personal eine angenehme Arbeitsumgebung geschaffen.

## Aus- und Durchblicke

Die Grundrissform mit einem Innenhof bildet das Zentrum der Anlage. Seitlich anliegend sind die beiden vertikalen Erschliessungskerne, welche kurze interne Verbindungen mit einfacher Orientierung und Übersichtlichkeit im Gebäude ermöglichen. Im obersten Geschoss befindet sich die Entbindungs- und Wochenbettstation mit attraktiver Weitsicht und einer grosszügigen Dachterrasse für alle PatientInnen und BesucherInnen. Massive Brüstungen in Sichtbeton und Fensterbänder mit grosszügigen



Glasflächen zeichnen gegen aussen den Skelettbau nach. Die Fenster in Aluminium und der Beton, mit Weisszement leicht eingefärbt, verleihen dem Gebäude eine einfache, aber edle Erscheinung, die vor dem grünen Grabserberg weit in die Rheintalebene und Region ausstrahlt. Viel natürliches Licht sowie Aus- und Durchblicke in die Umgebung charakterisieren das innenräumliche Konzept. Über grosszügige Öffnungen können die verschiedenen Stimmungen ganzheitlich erlebt und wahrgenommen werden. Man kann an weiten Ausblicken in die Talebene, zum



Schloss Werdenberg oder den umliegenden Bergketten teilhaben.

## In die Landschaft eingebettet

Im Süden bildet der schmale, lange Raumkörper den Abschluss zur landwirtschaftlich genutzten Zone und schafft zugleich die Ebene für das Spital im Hang. Die multifunktionale Raumschicht beinhaltet die Aussenluftfassungen für die Haustechnik und die Fluchtwege und sichert die Belichtung der gegen Süden orientierten Räume im Erdgeschoss. Zusätzlich bildet sie die Zufahrt für die Feuerwehr



und schützt das Spital vor möglichem Murgang und Hochwasser. Im Sinne einer Stützmauer wird diese Raumschicht weitergeführt und bestimmt einen harmonischen Aussenbereich vor dem Restaurant. Von diesem kann eine wunderbare Aussicht zum Grabserberg und zur weiten Rheintalebene genossen werden. Die jetzige Zufahrt ist provisorisch und wird im Endausbau durch eine von der Spitalstrasse aus diagonal verlaufende Zufahrt ersetzt.

**Beat Consoni**  
Architekt





**SPITALREGION**  
RHEINTAL  
WERDENBERG  
SARGANSERLAND

[WWW.SRRWS.CH](http://WWW.SRRWS.CH)